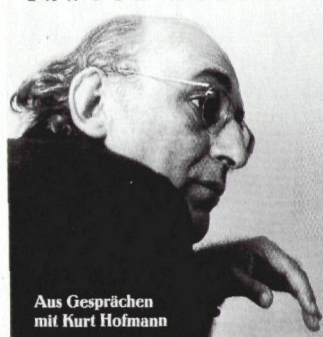


FRIEDRICH GULDA

LANGEN MÜLLER



Aus Gesprächen mit Kurt Hofmann

Friedrich Gulda: Aus Gesprächen mit Kurt Hofmann.

Langen-Müller
München 1990
232 S., 38,- DM

■ „Eine wirkliche Beziehung kann ich mir mit einer Frau allerdings nur als Ganzes vorstellen. Wir werden sehen, was mit meiner neuen wird, der Doktorin der Theaterwissenschaften. Ich habe übrigens ihre Dissertation korrigiert.“ Der gerade 60jährige, als Pianist und – in Maßen – als Komponist verehrte Friedrich Gulda, aus dessen zum Monolog verarbeiteten Gesprächen mit Kurt Hofmann hier zitiert wird, hätte sich vielleicht nicht nur über die Dissertation seiner Freundin beugen, sondern mit ähnlicher Akribie an seinen „Erinnerungen“ feilen sollen. Der verlegerische Schnellschuß zum Geburtstag des Musikers am 16. Mai ist der bedrückende Versuch, hinter den „schreibenden“ Kollegen in Bezug auf literarische Präsenz nicht zurückzustehen, die dafür notwendige intellektuelle Anstrengung aber auf ein Minimum zu beschränken. In gewohnter Manier, aber sprachlich auf niedrigem Niveau, verteilt Gulda seine Schwinger und Tiefschläge an (ehemalige) Freunde, erklärte Feinde, Institutionen und Ex-Gattinnen – eine cholerische Abrechnung mit dem Musikbetrieb, mit Konkurrenten, Kritikern und Andersdenkenden, die den Leser auf das Unangenehmste mit einem klavierspielenden Quengelgeist konfrontiert, der nur eines im Sinn hat: sich reinzuschwafeln von jedem Verdacht, irgendwann und irgendwo einmal nicht der Beste, der Klügste, der Ehrlichste, der Einsichtigste und der Fortschrittlichste gewesen zu sein.

Selten ist in einem autobiographischen Band so viel Schmutzwäsche angefallen; selten wurden die Leistungen und Fehler anderer Menschen so niederträchtig zugunsten der eigenen Glorie abgehandelt; und selten hat es ein faselnder „Autor“, der sich seine schnoddrigen Halbwahrheiten faulerweise von einem Musikunkundigen zum Buch montieren ließ, der Öffentlichkeit so leicht gemacht, seine Verlautbarungen als gereizten Boulevard-Klatsch zu entlarven. Allen jenen, die jetzt fair und wohlmeinend ausrufen: „Aber so ist er, der Gulda! So müssen wir ihn nehmen!“, wäre entgegenzuhalten, daß allzumenschliches „So-sein“ in einer zivilisierten Welt nicht unbedingt der Ausgangspunkt für die publizistische Verbreitung desselben sein muß. Und wer, wie Gulda, über andere Pianisten herfällt („Der Brendel ist immer schon gegen mich abgestunken“) oder aus dritter Hand von deren angeblichen Liebesabenteuern zu fabulieren weiß, der sollte wenigstens den Namen richtig schreiben. Der Ungar Dezső „Ránkl“ wird es dem bewunderten Mozart-, Beethoven- und Bach-Spieler „Guldl“ wohl nicht nachtragen, weil Fehltritte in einem solchen Zusammenhang mit voller Wucht auf den Tretenden zurückschlagen. *Peter Cossé*



Dietrich Fischer-Dieskau:
Wenn Musik der Liebe Nahrung ist. Künstlerschicksale im 19. Jahrhundert.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1990
455 S., zahlreiche Abb., 44,- DM

■ An der Kunst des Sängers Dietrich Fischer-Dieskau scheiden sich die Geister – zumindest in den letzten Jahren. An der Kunstbetrachtung des Autors (und Hochschulpflichtprofessors) Dietrich Fischer-Dieskau hingegen weiß zu Recht kaum jemand etwas auszusetzen. Noch im Jahr seines 65. Geburtstages ist überraschend ein neues, sein siebentes Buch erschienen; überraschend deshalb, weil der 1987 bei DVA publizierte Band „Nachklang, Ansichten und Erinnerungen“, seit kurzem auch bei dtv/Bärenreiter erhältlich, resümierenden Memoirencharakter hatte. Doch Fischer-Dieskau, der zu theoretischer Reflexion befähigte Praktiker, wollte sich noch einmal dem ergiebigen 19. Jahrhundert schreibend zuwenden: diesmal nicht Schubert, Schumann oder Wagner/Nietzsche, sondern allgemein „Künstlerschicksale“, wie der Untertitel verspricht.

Der Mann, der sich seiner Ahnen keineswegs zu schämen braucht – Dieskau hieß das alte Rittergut bei Leipzig, dem Bach seine „Bauernkantate“ widmete –, er macht nun auf eine spanisch-französische, nicht weniger ruhm- als

einflußreiche Familie von Sängern und Gesangspädagogen aufmerksam: die Garcias. Vater Manuel war Rossinis erster Almaviva, sein Sohn gleichen Vornamens der Erfinder des Laryngoskops (Kehlkopfspiegels). Die Töchter avancierten zu Primadonnen der Opernbühne – Maria Malibran, gemessen an ihrer historischen Bedeutung hier eher peripher behandelt, und Pauline Viardot. Ihr vor allem, einem „musikalischen Fixstern ihrer Zeit“, gilt des Autors Hommage, bis hin zu der beeindruckenden Zusammenstellung von kompositorischen und anderen Werken der Altistin (Primadonnen begnügten sich einst nicht mit Singen!). Zu den Menschen, die der mit George Sand wie mit Clara Schumann befreundeten Viardot am nächsten standen, gehörte ihr Mann Louis, der Direktor des Théâtre-Italien, sowie besonders auch der russische Dichter Iwan Turgenjew, von dem entsprechend viel die Rede ist. Überhaupt werden „Schicksale“ von Literaten, aber auch Malern ausgiebig berücksichtigt, nicht nur solche von Musikern. Es begegnen einem Tolstoi und Flaubert, Ary Scheffer, Delacroix und Ludwig Pietsch, nicht nur Rossini, Chopin, Meyerbeer, Liszt und ... Auch über vergessene Größen wie Carl von Bannier erfährt man erfreulich viel.

Daß den Autor sein Gegenstand fasziniert hat, verhehlt er keinen Augenblick. Und er besitzt genügend Sprachgewalt, um den Leser von der Attraktivität, dem eigentümlichen Sog seines Themas zu überzeugen. Bietet das reich illustrierte Buch doch nicht weniger als ein umfassendes Genrebild des sogenannten romantischen Zeitalters und der Menschen, die es prägten. Über die Garcias, zumal Pauline Viardot, gibt es, wenigstens in deutscher Sprache, nichts vergleichbar Ansprechendes zu lesen.

Volkmar Fischer

Deutsche Geschichte in 12 Bänden!

Unglaublich,
aber wahr! 12 Bände
rund um die
„Deutsche Geschichte“
für zusammen nur DM 49,90!
Das Super-Kennenlern-
Angebot für neue Mitglieder!
Das gibt's nur im

CLUB

Mehr erleben im Club!

Die aufregendsten Seiten der Deutschen Geschichte. Vom Riesenreich Karl des Großen über Kriege, Wiederaufbau, Alltag, Kunst, Musik bis heute. 12 wertvolle Bände mit je 384 Seiten. Von der ersten bis zur letzten Seite mit vielen farbigen Abbildungen. Ein Muß in jedem Bücherregal!

Das gibt's nur im CLUB!



Komplette Freizeitprogramm von A bis Z! Unterhaltung und Bildung emotionalen günstigen Preisen! Bücher, Musik, Spiele, Videos und Reisen – für jeden Geschmack und jedes Alter.

Das Angebot des Jahres:

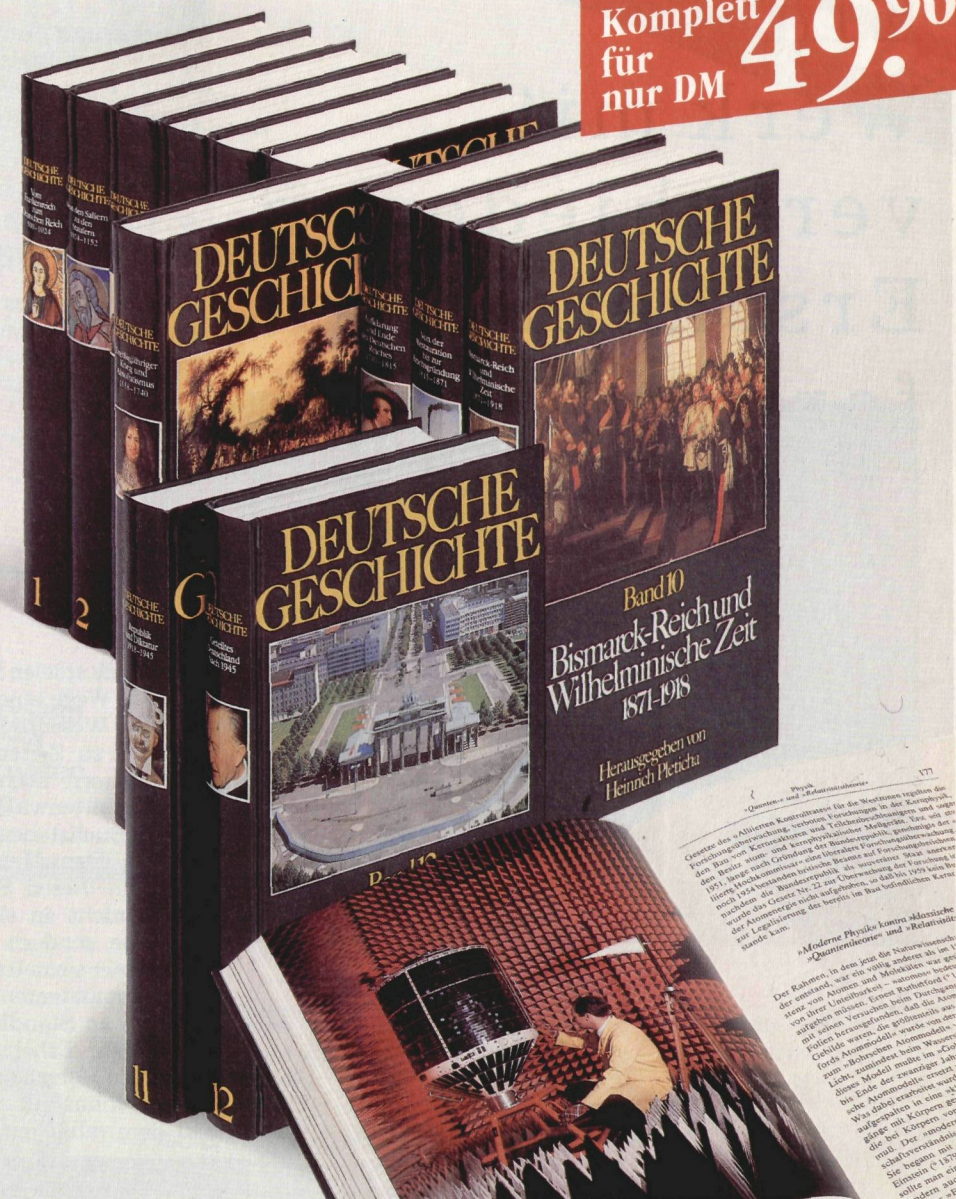
12 Bände „Deutsche Geschichte“ komplett für nur DM 49,90! • Komplette Freizeitprogramm von A bis Z! Unterhaltung und Bildung emotionalen günstigen Preisen! Bücher, Musik, Spiele, Videos und Reisen – für jeden Geschmack und jedes Alter.

Frauens Garantie:

Sie mit dem Angebot des Jahres nicht zufrieden, so schicken Sie 12 Bände „Deutsche Geschichte“ innerhalb von 10 Tagen zurück. Wir werden Sie alles erledigt.

ANGEBOT DES JAHRES!

Komplett
für nur DM 49.90



CLUB-ANTRAG

Hier abtrennen, ausfüllen und noch heute absenden an: Bertelsmann Club, Postfach 9000, 4830 Gütersloh 100.

JA, ich will das Angebot des Jahres!

157/1

Ich bin noch kein Mitglied in einem Bertelsmann Club, darum schicken Sie mir bitte die

12 Bände „Deutsche Geschichte“ (Nr. 02567 6) für zusammen nur DM 49,90.

Alle 3 Monate erhalte ich kostenlos den großen farbigen CLUB-Katalog. Meine einzige Verpflichtung ist nur 1 Kauf pro Quartal aus dem Katalog-Angebot. Ich habe immer die völlig freie

Auswahl. Wenn ich in einem Quartal einmal nichts bestelle, schicken Sie mir den von Ihnen ausgewählten Hauptvorzugsband. Meine Mitgliedschaft dauert zunächst 2 Jahre und verlängert sich anschließend um jeweils 1 Jahr, wenn ich nicht spätestens 3 Monate vor Ablauf des jeweiligen Mitgliedsjahres schriftlich kündige. Schicke ich die erste Lieferung innerhalb von 10 Tagen an Sie zurück, ist alles für mich erledigt. Hierzu erhalte ich eine Bestätigung mit der ersten Lieferung.

Lieferung nur an Besteller in Deutschland.

Meine Anschrift:			57752/8
Name	Vorname	Geburtsdatum	
Straße, Nr.	PLZ/Ort	Tel.-Nr.	
Datum		Unterschrift (des Erziehungsberechtigten, wenn Sie noch unter 18 sind)	